

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.  
Wochenspenden um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 20 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
die Spaltenhöhe 60 mm oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.  
Nachz. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 97

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag den 29. April 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung über Reis vom 22. April 1915 (R. G. Bl. S. 237) — veröffentlicht in Nr. 95 des Kreisblattes — folgende Arten an Vollreis, Bruchreis oder Reismehl, nämlich:  
Batna-Reis, grob, Batna-Reis, kurz, Spanischem Reis, Italienischem Glace-Reis, Italienischem unglacierten Reis, Siam-Batna, grob, Siam-Batna, kurz, Arracan, Rautmein, Bassein, Rangoon, grob, Rangoon, normal, Rangoon, Störzung, Bruchreis I, Bruchreis II, Bruchreis III, IV. Reismehl für Schwarzweide.  
Mit Beginn des 26. April 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Behrenstraße 21, anzugeben. Von der Anzeigepflicht sind nur ausgenommen Mengen, die sich im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder eines Landes befinden, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung befinden, und deren Mengen, die insgesamt bei allen aufgeführten Arten weniger als zwei Doppelzentner betragen. Die Anzeigen sind bis zum 29. April 1915 zu erstatten. Anzeigen über Mengen, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger in die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu erstatten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, in ihren Gemeinden vorhandenen Besitzer von Vollreis, Bruchreis oder Reismehl sofort in geeignet erscheinender Weise auf ihre Verpflichtung zur Anzeigenerstattung aufmerksam zu machen. Die Verteilung der Formulare zu den Anzeigen erfolgt durch die Handelskammer. Soweit vom Anzeigepflichtigen Formulare nicht zugegangen sind, ist er sich die Formulare von der Handelskammer Limburg beschaffen.

Limburg, den 28. April 1915.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.  
Am 30. April 1915 ist eine Vorraterhebung über Viehhäute einschließlich der Häute und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders vorzunehmen. Es sind aufzunehmen die Bestände an folgenden Häuten und Lederarten:

1. Ziegenhäute bis 10 Kilogramm schwer;
2. Ziegenhäute über 10 bis 20 Kilogramm schwer;
3. Ziegenhäute über 20 bis 30 Kilogramm schwer;
4. trockenen und trockengefärbten Häuten bis 4 Kilogramm schwer;
5. trockenen und trockengefärbten Häuten über 4 bis 6 Kilogramm schwer;
6. trockenen und trockengefärbten Häuten über 6 Kilogramm schwer;
7. Bodenleder (Unterleder) einschließlich der Stanzstücke und zwar getrennt nach:  
a) Sohlleder,  
b) Bache- und Brandsohlleder,  
c) zu Bodenleder verarbeitete Spalte.

Die Häute (Ziffer 1 bis 6) sind nach Stückzahl getrennt nach zahmen Häuten und Wildhäuten und Rippen anzugeben, die Bestände an Leder nach Kilogramm. Vorräte an Leder nur wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt.

Das Ergebnis der Vorraterhebung ist in eine Liste einzutragen, welche mit dem 5. Mai 1915 vorliegen soll. Formulare zu der Liste werden nicht geliefert. Falls in einer Gemeinde Vorräte nicht vorhanden sind, ist zu dem genannten Termin Bescheinigung zu erstatten.

Die Herren Bürgermeister wollen sofort durch örtliche Bekanntmachung die Besitzer von Vorräten genannter Art auffordern, ihre Bestände vom 30. April bestimmt zum 1. Mai auf dem Bürgermeisteramt anzumelden. Falls es für zweckmäßiger gehalten wird, die Bestände durch Besuche festzustellen, kann die Erhebung auch auf diese Weise erfolgen.

Als beteiligte Klassen kommen bezüglich der Häute in Betracht die Fleischer, dann die Innungen und Hautverarbeitungsunternehmen, ferner die Häutehändler, die Gerbereien und alle sonstigen Personen, die Rindviehhäute in ihrem Besitz haben. Beim Bodenleder kommen in Frage die Gerbereien, Lederhandlungen, Schuhfabriken und alle sonstigen Personen und Firmen, die Bodenleder in ihrem Besitz haben. Falls bei Expediteuren oder Lagerhaltern Posten eingelagert sind, werden sie von ihnen anzumelden sein. Von den Gerbereien bereits in Bearbeitung genommene Häute werden von dieser Erhebung nicht betroffen.

Vorräte, die sich am Stichtag auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzumelden.

Limburg, den 28. April 1915.

Der Landrat.

## Bekanntmachung

Über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.  
Vom 22. April 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 221) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Am 9. Mai 1915 findet eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mehl statt.

§ 2. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmer, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben.

Für die Aufnahme der Vorräte kommen hiernach nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

- a. Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.
- b. Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schälmaschinen; Bäckereien, Konditoreien, Pfefferkuchler; Rübeler- und Makkaronifabriken; Nahrungsmittelfabriken; Kollgerstefabriken; Gersten- und Malzfabriken; Mälereien; Meiereien, Molkereien mit eigenem Viehbestand; Mälereien und Juchtereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien; Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes) und Hefeabriken.
- c. Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Säckenfrüchten, Futtermitteln, Kolonialwaren; Konsumvereine; Warenhäuser; Getreidehändler und Lagerhäuser; Handel mit Schlacht- und Nutzvieh; Pferdehandel.
- d. Von Verkehrsbetrieben insbesondere: Personen- und Frachtfuhrbetriebe einschließlich Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe; Ausspannwirtschaften, Gasthäuser; Expeditionen; Abfuhranstalten; Viehhaltung; Eisenbahnen und Schiffsfahrbetriebe nur insofern, als bei ihnen Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer, und Weizen nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, z. B. in Eisenbahnlagerräumen, Schiffslagerräumen, Schiffsräumen, die als Lager benutzt werden.
- e. Sonstige Betriebe, wie Zirkusunternehmungen, Reitanstalten, Zoologische Gärten.

Außerdem sind die Vorräte festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sowie von durch den Reichsanwalt bestimmten Verteilungsstellen für Getreide und Hafer befinden.

§ 3. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

§ 4. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben:

- a. Weizen und Kernen (Speis) allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen,  
b. Gerste (Braun und Futtergerste) ausschließlich (Malz) auch ungedroschen,  
c. Weizenmehl oder Gerste, in denen diese Mehle enthalten sind, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrot- und Schrotmehls.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzumelden. Die Anzeige über Vorräte, die sich am Erhebungstage auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

§ 5. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die sich im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung befinden oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Feig-, Backwaren usw. überwiesen worden sind.

§ 6. Bei Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, deren Vorräte lediglich aus Mehl in einer Menge von weniger als 25 Kilogramm im ganzen bestehen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung der Erhebung erforderlichen Bestimmungen und Bekanntmachungen.

§ 8. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindefür. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Erhebung erfolgt grundsätzlich durch Ortslisten. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, inwieweit neben oder anstelle von Ortslisten Anzeigeformulare zu verwenden sind. Bei der Erhebung kommen folgende Druckfachen in Anwendung:

- I. Ortsliste,  
II. Zusammenstellungsmuster,

III. Anzeige über auf dem Transporte befindliche Vorräte,

IV. Anzeige für Einzelerhebung.

Viele Druckfachen sind für die Ausführung der Erhebung hinsichtlich des Inhalts maßgebend. Die Landeszentralbehörden sind berechtigt, Änderungen der Fassung der Ortsliste und Anzeigen vorzunehmen.

§ 9. Die Bevölkerung ist in geeigneter Weise auf die bevorstehende Erhebung aufmerksam zu machen. Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Behörden haben die Verteilung der Druckfachen an die Gemeindebehörden so zeitig vorzunehmen, daß das Ausfüllen der Zahlpapiere am 9. Mai 1915 erfolgen kann. Die Gemeindebehörden haben die abgeschlossenen Ortslisten bis zum 12. Mai 1915 an die Kommunalverbände einzusenden. In der Ortsliste haben die Gemeindebehörden anzugeben, wie groß die für die Frühjahrserhebung im Gemeindebezirk etwa noch als Saatgut benötigten Mengen jeder Getreideart und die noch zu bestellenden Flächen nach Hektaren sind.

Die Kommunalverbände haben bis zum 16. Mai 1915 der von der Landeszentralbehörde bestimmten Behörde eine Zusammenstellung der vorhandenen Vorräte und der etwa noch benötigten Saatgutmengen einzusenden. Vorräte an ausländischem Getreide oder Mehl, die nach dem 1. Februar 1915 eingeführt wurden und sich nach der Kenntnis des Kommunalverbandes im Bezirke befinden, sind gesondert anzugeben.

Die Landeszentralbehörden haben bis zum 20. Mai 1915 der Reichsverteilungsstelle ein Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl und der etwa noch benötigten Saatgutmengen nach Kommunalverbänden einzusenden. Ein zweites Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Gerste, Hafer, Weizen und Roggen und der etwa noch benötigten Saatgutmengen nach Kommunalverbänden ist bis zum gleichen Tage der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung einzusenden.

§ 10. Die Herstellung und Verfertigung der Druckfachen erfolgt auf Antrag durch das Kaiserliche Statistische Amt, an welches die Bedarfsanzeigen über die erforderliche Zahl von Ortslisten und sonstigen Mustern von den mit der Durchführung der Erhebung betrauten Landesbehörden bis zum 30. April 1915 einzusenden sind.

§ 11. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Getreide oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 12. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 13. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verurteilten Strafen und Nachteilen frei.

§ 14. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. April 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters.  
Delbrück.

Der Expositus Burggraf in Thalheim ist gemäß Verfügung der königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 23. 4. 1915, IIa A 463, unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Ortschulinspektor und Vorsitzenden des Schulkomitees für Thalheim ernannt worden.

Limburg, den 27. April 1915.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

An sämtliche Gemeinden des Kreises, welche Vertrag mit dem Kreise wegen Unterhaltung der Bismarckstraße abgeschlossen haben.

Die Ablieferung der 1. Rate des vertraglich zu zahlenden Betrages hat umgehend an die Kreis-Kommunalkasse portofrei zu erfolgen.

Limburg, den 27. April 1915.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

In den Gehöften des Landwirts Wilhelm Seel, Wilhelm Rünzler III. und des Jakob Arzbacher, sämtlich von Freilend, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die versuchten Gehöfte sind als Sperrgebiete erklärt worden.

Die, den 24. April 1915.

J. Nr. 1 2759. J. B.: Zimmermann.

Das Waisenpfleggeld kann erhoben werden.

Landesbankstelle.  
Melsbach.

# Glänzender Sieg der Türken.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. April. (W. I. B. Amtlich.) In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das verlorene Gelände wiederzuerobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Billem zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. — Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Reims eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut, der Feind erlitt starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein harter französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den misglückten Vorstößen vom 26. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab. Oberste Heeresleitung.

### Jetzt wollen die Verbündeten Ypern behaupten.

Genf, 27. April. (T. U.) Das Hauptbestreben der Verbündeten gilt gegenwärtig dem möglichen Schutz Yperns von der Nordseite her, wo ein Zusammenstoß als bevorstehend gilt. Im Hinblick darauf vereinigen dort French und Hoch alles irgendwie verfügbare Material ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zum europäischen, kanadischen, afrikanischen und asiatischen Kontinent. Der französische Befehlshaber an der Westfront wird, so meint die Fachkritik, bei der Behauptung des jetzt völlig isolierten Stützpunktes Sparges große Geschicklichkeit bekunden müssen, weil die Deutschen auf den gestern gewonnenen umgebenden Höhen sich vermutlich schon zweckentsprechend eingerichtet haben. (Z. A.)

### Ein Neutraler über unseren Gewinn bei Ypern.

Basel, 27. April. (T. U.) Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ führt aus: Der große Vorstoß der Deutschen bei Ypern sei nach Anlage und Durchführung bezeichnend für die überlegene Führung und Leistungsfähigkeit der Deutschen. Durch den bedeutenden deutschen Erfolg werde die Schlüsselfeststellung von Ypern von Norden her nachhaltig bedroht. Die noch nach Osten und Südosten gerichteten englischen Vorstöße seien dadurch in ihrer Wurzel getroffen worden. Die deutsche Offensive werde auch die Lage im Kriegstraum von Lille beeinflussen und mache überdies in dem Augenblick, wo eine englisch-französische Offensive erwartet wurde, einen starken moralischen Eindruck.

### Falsche Nachrichten über den Hartmannsweilerkopf und Set Sas.

Berlin, 28. April. (W. I. B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit denen die Öffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird: Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entzogenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit dem gänzlich mißlungenen Ruderungsversuchen vom 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand. Der englische Bericht sagt, die Franzosen hätten auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend Set Sas in Flandern zurückgewonnen, in Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der

die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Garrison-Artillerie und der 2. London-Territorial-Division an und sind 12,8 Zentimeter-Geschütze, die in allerhöchster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

### Die giftigen Gase.

London, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen. Am 22. April nachmittags fünf Uhr sahen französische Soldaten in den vordersten Laufgräben zwischen Langemarck und Knoche dichten gelben Rauch aus den deutschen Schützengräben aufsteigen und sich langsam gegen die französische Stellung bewegen. Nordostwind bewirkte, daß sich der Rauch wie ein Teppich über die Erde breitete, die er in einer Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten starke Flaschen komprimierten Gases an, die mit Hähnen versehen waren. Diese wurden geöffnet, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überaus unangenehm. Viele unter ihnen wurden vergiftet und starben; einigen glückte es zu entkommen, aber sie waren kurz darauf ganz schwarz im Gesicht, husteten Blut und fielen um. Die Wirkungen des Gases wurden an der Front in einer Breite von sechs Kilometern und in einer Tiefe von zwei Kilometern bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengräben vor, voran Soldaten mit Sicherheitshelmen, um sich zu vergewissern, ob sie die Luft atmen könnten. Da das Gas sich nunmehr verteilte, rückten große Scharen Deutschen vor.

### Unsere blauen Jungen kriegen sie doch.

Hamburg, 27. April. (T. U.) Nach einer Meldung des „Freundenblattes“ aus Rotterdam werden auf den englischen Westfront neue Fahrzeuge mit flachem Boden gebaut, die für den Trappen-Transport bestimmt sind. Der geringe Tiefgang der Fahrzeuge soll sie vor Torpedierung schützen. Es sollen hundert von diesen Fahrzeugen im Bau sein.

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. April. (W. I. B. Amtlich.) Durch Angriff setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in feste russische Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern.

Nördlich von Prasnj wurden gestern zwei Offiziere, 470 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

### Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. April 1915, mittags. Die allgemeine Lage ist unverändert.

In den Karpathen sowie in Russisch-Polen vereinzelt heftiger Geschützkampf. Unsere Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Wiederholte Nachtangriffe des Feindes im Abschnitt östlich der Höhe Osty wurden abgewiesen.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der russische Fliegerangriff auf Reidenburg.

Allenstein, 26. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bei dem Fliegerangriff auf Reidenburg haben die Russen sich selbst mehr Schaden zugefügt als uns. Der „Allenstein-Zeitung“ zufolge sind russische Fliegerbomben auf den Marktplatz niedergefallen, wo russische Gefangene gerade mit dem Aufräumen von Schutt beschäftigt waren. Drei Gefangene wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurde dort noch eine alte Frau verletzt.

dieses Mannes erkannt hatte, dem sie sich für immer hatte zu eigen geben wollen. Vor ihr lag nun das Leben in einem anderen Lichte als bisher. Da war nichts mehr in trügerische Farben gehüllt. Klar und nüchtern zeichnete sich ihr Lebensweg ab. Diesen Weg würde sie schreiten an der Seite eines Menschen, der in ihr einen guten Kameraden — wahrscheinlich eine bequeme Frau suchte, die nichts für sich von seinem inneren Leben beanspruchte, die sich begnüge mit seiner äußeren Freundlichkeit, mit dem Schutz, den er ihr in seinem Hause bot, und die ihm dafür eine elegante Repräsentantin seines Hauses war. Er täuschte ihr keine Liebe vor, überschüttete sie nicht mit erlogenen Zärtlichkeiten, die sie doch nicht hätte erwidern können. Seine Lippen hatten die ihren noch nicht berührt — und das war gut so — sonst hätte sie vielleicht doch noch die Flucht ergriffen. Sie dankte ihm seine Zurückhaltung und doch schauerte sie wie unter einem Kältegefühl zusammen, wenn sie daran dachte, wie die Zukunft sich gestalten würde.

Was für eine Ehe sollte das mit Hans Ritter werden? Konnte sie sich wirklich harmonisch gestalten, wie er als sicher angenommen hatte? Gab es eine Harmonie zwischen zwei Menschen, die sich innerlich so fremd standen?

Zuweilen kam es wie Furcht und Angst über Fee, als müsse sie in blinder Flucht davonlaufen, so weit ihre Füße sie trugen, wenn sie in Hans Ritters kaltes, unbewegtes Gesicht blickte. Trat er aber dann zu ihr, öffnete er den herbergelassenen Mund und sprach mit seiner warmen, gütigen Stimme zu ihr, dann kam ein Gefühl des Friedens, des Geborgenseins über sie.

Dann hätte sie seine Hände fassen mögen, um ihr Gesicht darin zu bergen, hätte wie ein Kind bitten mögen: „Hilf mir das Leben tragen — sei gut zu mir — ich will es dir danken.“

Aber solche Worte kamen nicht über ihre Lippen. Ein Bild in sein unbewegtes Gesicht — und sie sank mutlos und ermüdet in sich zusammen.

So verging dieser Abend, in mancherlei Kämpfen und Erregungen für die Beteiligten. Fee schloß die Stunden wie Ewigkeiten dahin. Sie seufzte sich danach, wieder allein zu sein in ihrem engen Zimmerchen, damit sie die Maske ablegen und wieder sie selbst sein könne. Kurz bevor sie

In der Nähe des Bahnhofes ist ein leerer Schuppen niedergebrannt.

### Der Kern und die Auslese des Russenheeres in den Karpathen vernichtet.

Wien, 27. April. (T. U.) Der militärische Mitarbeiter des „Korrespondenten“ bezeichnet die Karpathenschlacht als einen furchterlichen Zusammenbruch der Russen. Diese hätten ihre besten Truppen und sämtliche Reservisten eingeleitet und dieser Schlacht sei der Kern und die Auslese der russischen Armee vernichtet worden. Die Hoffnung auf eine Fortsetzung der russischen Offensive, mit der sich die russische Heeresmacht getragen habe, sei gänzlich gescheitert. Die Urteile der russenfreundlichen Blätter über die Karpathenschlacht klingen ziemlich kleinlaut und geben zwischen den Zeilen die Lage des russischen Heeres zu.

### Zur Vernichtung des „Léon Gambetta“.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Kommando veröffentlicht folgendes Communiqué: Unterboot VI, Kommandant Linienschiffsteuermann Georg Ritter von Trapp, hat im Ionischen Meer den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ torpediert und versenkt.

## Türkei und Dreiverband.

### Die Unternehmungen gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 28. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Beim gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Sultans mit, das die türkische Armee in der Schlacht bei Gallipoli im Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Der 27. April reichte sich würdig dem 18. März an. Vielleicht übertrifft er ihn noch im Glanze des Erfolges, denn die jetzige Aktion Englands und Frankreichs war das sorgsamste vorbereitet und von den größten Hoffnungen begleitet. Das glänzende Fiasco, das ihr von der rühmlichen türkischen Armee bereitet wurde, ist von weitesttragender militärischer und geschichtlicher Bedeutung. Die vier englischen Brigaden, die heute um 4 Uhr bei Kaba Tepe im Sturm durch türkische Bajonette ins Meer geworfen wurden, und die übrigen Truppen, die mit weißer Flagge den Türken sich bedingungslos ergaben, werden zu einer anderen Bewertung türkischer Kraft führen. (Str. Zeit.)

### Türkische Streitkräfte rücken in Persien vor.

Konstantinopel, 27. April. (T. U.) Der Marsch der türkischen Armee in Persien macht ständig Fortschritte. Nach Meldungen aus Teheran ist die Armee bereits 30 Meilen südöstlich über Kaswin hinausgekommen und marschiert auf der Straße nach Teheran weiter. Die Bevölkerung sympathisiert mit den Truppen. Zahlreiche Landbewohner haben sich dem Heere als Freiwillige angeschlossen.

### Der ungarische Landsturm.

Budapest, 28. April. (W. I. B.) Die Vorarbeiten zur Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum Lebensjahre wurde einstimmig im Abgeordnetenhaus angenommen.

### Ein „maritimes Problem“.

Haag, 27. April. (T. U.) Die „Times“ enthält folgende geheimnisvolle Mitteilung: Der Vorsitzende der Glasgow Technischen Hochschule machte am Samstag eine wichtige Erklärung über ein maritimes Problem. Die Hülfsquellen der wissenschaftlichen Departements, sagte er, seien einem namhaften Gelehrten und Gelehrten zur Verfügung gestellt worden, der die Lösung eines gewissen maritimen Problems studiere. Soweit

mit ihren Angehörigen das Fest verlief, trat Hans Ritter noch einmal an sie heran.

„Darf ich morgen kommen, Fee, um einiges über unsere gemeinsame Zukunft mit dir zu besprechen? Oder wirst du zu müde sein?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich werde Zeit genug haben zum Ausruhen, Hans. Du kannst ruhig kommen“, antwortete sie freundlich.

„Um welche Zeit geht es dir am besten?“ fragte er.

„Ich werde mich nach dir richten. Deine Zeit ist mir wichtiger, als die meine. Mir ist jede Stunde recht.“

„Also um zwölf Uhr?“

„Ja — ich werde dich um zwölf erwarten und es dann sagen, daß du kommst.“

Er führte sie auf ihren Wunsch in die Garderobe und legte ihr den Mantel um die Schultern. Sorgfältig geleitet er sie dann zum Wagen, hob sie hinein und verabschiedete sich von Fee, von der Hofrätin und von ihren Töchtern. Hofrätin mußte zu Fuß gehen. Hans bot ihm aber einen Platz in seinem Wagen an, den der alte Herr erfreut annahm.

„Man ist nicht mehr der Jüngling, mein lieber Hans. Außerdem ist es schrecklich kalt, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich mitnehmen wollen“, sagte er lächelnd und lehnte sich behaglich in die weichen Polster.

„Sie hatten nicht mehr Platz in dem Wagen?“

Damen?“ fragte Ritter höflich.

Der alte Herr lachte gutmütig.

„Nun, wenn so vier Damenballkleider eine Dreiviertelstunde in der Garderobe stehen, so ist kaum noch Platz für eine Stiednadel, ein Armbügel, einen Handschuh.“

„Aber ich tue es gern für Sie — Sie ist so ein liebes, goldiges Geschöpf. Unter uns, mein lieber Herr, ich freue mich, daß das Kind bald aus dem Hause kommt.“

Nicht, daß Sie mir zur Last fiele — Gott behüte, Sie wie ein warmer Sonnenstrahl — aber für das ist es besser. Sie paßt nicht in den engen Rahmen, den wir ihr nun einmal anweisen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

16) (Nachdruck verboten.)

„Ach, Fee — es war eine schreckliche Zeit des Mangels und Bangens für uns. Ich habe Harry immer trösten müssen, habe ihm immer gesagt, habe nur Geduld, Papa gibt doch nach. Gestern endlich willigte Papa ein, daß wir uns angehören dürfen. Nun kannst du dir denken, wie erregt mein armer Harry war, als ich ihm sagte: Morgen sollst du dir Papas Antwort holen. Er war ganz außer sich vor Aufregung. Am liebsten hätte er noch bei deiner Tante abgelagt, weil ich nicht zu dem Ballfest gehen durfte. Aber er hatte etwas Wichtiges bei einem Kameraden zu besprechen — dienstlich natürlich — und den konnte er nur bei euch bestimmt treffen. Da ist er denn hingegangen. Aber sobald er die dienstliche Sache erledigt hatte, ist er wieder fortgegangen. Du hast es wohl bemerkt, daß er nicht lange geblieben ist? Und denke nur, Stundenlang ist er dann noch in der Nacht im Freien herumgelaufen in seiner glücklichen Unruhe; auch unser Haus hat er wiederholt umkreist und hat schließlich nach meinem Fenster geschaut. Und ich habe wie ein Murmeltier geschlafen und nichts davon gewußt. Ist er nicht ein einziger, lieber Mensch, mein Harry?“

Atemlos schwieg Ellen endlich. Fee hatte sie mit keinem Worte unterbrochen. Mit starren Augen sah sie vor sich hin. In bitterer Betrachtung sah sie deutlich das falsche Spiel, das Harry Fort auch mit diesem liebevollen, vertrauten Mädchen getrieben hatte — genau wie mit dem ihren. Sie hätte aber sich und die arme, betrogene Ellen, der das Glück aus den Augen strahlte, weinen mögen wegen ihrer beiderseitigen Vertrauensseligkeit einem Manne gegenüber, der keiner echten Liebe fähig war und keine solche verdiente.

Noch schmerzte die Wunde in ihrer Brust, die Fort ihr geschlagen. Spürlos verwißelte sich nicht so schnell etwas, das so lange Zeit ihr Lebensinhalt, ihr Glück und ihre Hoffnung gewesen war. Aber zugleich ging es wie ein Aufatmen durch Fees Seele, daß sie beizeiten die Erbärmlichkeit

...wurde die Arbeit in der Hochschule verrichtet. Die Universität gewährte nunmehr Gelegenheit, damit auf der Universität stattfinden können.

### Auch Spanien liefert zur Verlängerung des Krieges

28. April. (T. U.) Nach einem Bericht der spanischen „Pz.“ aus Madrid wird auch von Spanien ein schwungvolles Lieferungsgebot mit dem französischen Kriegsbündnis verbunden.

### Wie man Griechenland zum Krieg bringen wollte.

27. April. (T. U.) Die streigende Dardanellen-Lage lässt die Dreierbündler trotz aller Abweisungen zu neuen steigenden Verprechungen ihre Zuflucht nehmen, um Griechenland aus seiner Neutralität herauszulocken. Die Vertreter des Dreierbündnisses haben kürzlich der Regierung den Fall eines Eingreifens folgendes Anerbieten gemacht: Die unumstößliche Kriegsentschädigung von 50 Millionen während der Dauer des Krieges, Lieferung sämtlicher Kriegsmaterials sowie eine Bürgschaft für die Abwehr eines bulgarischen Angriffes. Als Entgelt dafür soll Griechenland ausgedehnte territoriale Kompensationen in Kleinasien erhalten. Die Haltung der dem Ministerium des Äußeren nachstehenden Presse lässt erkennen, daß sich die Triple-Allianz-Diplomaten auch diesmal eine gründliche Abfuhr gesichert haben.

### Warum Bulgarien neutral bleibt.

27. April. (T. U.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew erklärte dem Korrespondenten des rumänischen Blattes „Dumina“: Bulgarien denke nicht daran, sich einem Kriege zu beteiligen, von dem nur seine Feinde einen Nutzen hätten. Siegt der Dreierbund, so erhält er die Herzegowina und Dalmatien und vielleicht ein Teil Bosnien. Es wird ein Staat von 20 Millionen Einwohnern und stark genug, um uns jede Rückgabe von Territorium zu verweigern, die es uns mit Gewalt entzogen hat. Dagegen die Zentralmächte, so hört Serbien auf zu existieren und wir würden zum Teil seine Erben. Daraus ergibt sich, daß wir unseren militärischen Beistand den Dreierbündnissen nur gewähren können, wenn diese uns im Falle territorialer Garantien geben.

### Unternehmungen gegen Montenegro.

Paris, 27. April. (T. U.) Nach Meldungen aus Belgrad am 21. April eine Offensive der Oesterreicher gegen die Montenegro-Stellungen, ungefähr an der Grenze der Länder begonnen. Die Offensive wurde durch einen Artilleriebeschuss eröffnet, dem bald darauf ein Angriff der österreichischen Infanterie folgte. Dieser Angriff soll von den Montenegro-Truppen abgewiesen worden sein. Nach einem weiteren Telegramm aus Cetinje wiederholt die österreichische Note den Ausgang dieser letzten Unternehmung, ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie mit dem Erfolg der Oesterreicher endete.

### Italien.

Brüssel, 27. April. (T. U.) Der belgische Abgeordnete Lorand der seit Monaten als Apostel der Neutralität im Gewande des unglücklichen Belgiers aufgetreten ist, hat auf dem südlichen Teile der Halbinsel eine Rede gehalten, in der er die Notwendigkeit einer Abgrenzung gegen Deutschland und seinen Versuch, Italien zur Neutralität aufzureizen allmählich müde zu werden beginnt. In der Rede in Neapel begannen einige Schreier in der Menge auf den Dreierbund auszubringen, stießen aber auf die Widerwehr der Versammelten auf Widerstand. In der Rede wurde der Vortag Lorands unterbrochen: Nieder mit dem Krieg abgebrochen werden.

### Rußland.

Petersburg, 28. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Titel „Unter dem Druck der Feuerung“ der „Kosch.“ sehr pessimistisch über die Lebensmittel. Die Preise für Fleisch seien gestiegen, Eier kosteten das Doppelte des früheren Preises. Ob das Holz werden würde, sei eine große Frage, weil die meisten Holzwerke infolge Rohlenmangels zur Holzheizung übergingen. Die unerschwingliche, Mehl und Graupen viel teurer als Getreide, Gemüse ebenfalls unerschwinglich. Sogar für die Arbeiter werde das Leben sehr erschwert, für die Soldaten Arbeiter sei es fast unmöglich. Als der Krieg ausgebrochen habe man angenommen, daß die Möglichkeit der Versorgung gerade in der ausreichenden Versorgung mit Lebensmitteln liege. Man hatte mit einem enormen Mangel an ausländischen Produkten, wie Kaffee, Zucker, Galanteriewaren und Medikamenten gerechnet. Man habe daran gedacht, daß in großen Gebieten des Russlands ein derartiger Mangel an einfachen, selbstverdienenden Lebensmitteln, die sonst Exportartikel waren, entstehen würde. Die Empörung großer Massen der Bevölkerung nehme ständig zu.

28. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus allen Kreisen des Gouvernements Kiew wird vollständiger Mangel an Lebensmitteln gemeldet.

### Kalender und vermischter Teil.

Limburg, den 29. April 1915.  
Abschiedsfeier. Zu Ehren des am 1. Mai aus Limburg scheidenden zweiten Pfarrers der evangelischen Kirche, Herrn E. Haibach, hatte sich gestern Abend im Saal der Gemeindehaus der evang. Männer- und Jungmännervereine versammelt. Wie in der ganzen Gemeinde bedauern die Runde von dem Scheiden des allseitig verehrten Seelsorgers vernommen wurde, so auch dem Männer- und Jungmännerverein das Abgehen von seinem zweiten Vorsitzenden und Leiter. Er ließ es sich deshalb nicht nehmen, seine Mitbürger zum Abschiedsabend zusammenzurufen. Im Verlauf des Abends nahm Herr Haibach aus dem Wort und in herzlicher Weise die Verdienste des scheidenden Pfarrers in Erinnerung. Er erwähnte die unermüdete Schaffenskraft im Rahmen des Männer- und Jungmännervereins, die in seiner Amtszeit des Herrn Pfr. Haibach sei der Jungmännerverein in seiner Entwicklung bedeutend vorwärts gekommen. In seiner Initiative sei es zu danken, daß der Verein in seinen feierlichen Gelegenheiten auswärts und dabei im Besonderen in der Gemeinde gehalten habe. Die evangelische Gemeinde und Jungmännerverein werden Herrn Pfarrer

Haibach nicht vergessen und ihm dankend ein treues Gedächtnis bewahren. Herr Pfarrer Haibach brachte hierauf seinen Dank für die anerkennenden Worte zum Ausdruck und versicherte, daß er sich schon von Anfang an seiner Amtstätigkeit in der Gemeinde von Herzen wohl gefühlt habe. Ganz besonders aber habe ihm der Jungmännerverein am Herzen gelegen, der ihm viele liebe Freunde brachte; die Stunden, die er im Kreise der Mitglieder verlebte, seien auch ihm unvergessen. Er hoffe, daß das enge Band, das ihn und den Männer- und Jungmännerverein umschlinge, auch künftighin bestehen bleibe, wenn auch der Ort seines ferneren Wirkens eine andere Gemeinde sei. Seine herzlichen Abschiedsworte klangen aus in dem Wunsch, daß Gottes Segen auch ferner über der Gemeinde und dem Männer- und Jungmännerverein sein möge. Der folgende Teil der Abschiedsfeier wurde in ernstem und heiterem Rahmen gehalten. Herr Adolf v. d. Seydt sprach von seinen Erinnerungen über frühere Stunden des Abschieds von scheidenden Pfarrern und knüpfte an seine Worte den Wunsch, daß Herr Pfarrer Haibach, wenn er späterhin nicht mehr in unserer Stadt wirke, doch als Prediger hin und wieder zu der Gemeinde sprechen werde. Man sang nun ein von Herrn v. d. Seydt gedichtetes Abschiedslied, ferner gab derselbe ein in launiger Weise verfaßtes Gedicht an Herrn Pfarrer Haibach zu Gehör, das allgemeine Heiterkeit erregte und viel Beifall fand. Es ergrieffen noch die Herren Falkenstein und Hessel das Wort, um dem Gefeierten warme, von Herzen kommende Dankesworte zu sagen. Zuletzt stimmte man in ein Hoch auf E. Majestät ein. Der Abschiedsabend hat bewiesen, welche Liebe und Anerkennung sich Herr Pfarrer Haibach in unserer Gemeinde erworben hat. Die ganze evangelische Gemeinde Limburg blickt heute mit Dankbarkeit auf sein segensreiches Wirken zurück und wird ihm seine Tätigkeit in Treue lohnen. Möge Herr Pfarrer Haibach in Kirberg, seinem neuen Wirkungsorte, dieselbe Liebe und Freundschaft ernten, die ihm in Limburg entgegengebracht wurde. Möge er sich in Kirberg recht wohlfühlen und in der dortigen Gemeinde das finden, was ein rechter Pfarrer und Seelsorger wie er nötig hat, um seiner Gemeinde alles zu sein. Dazu gebe Gott seinen Segen!

Der Vorschau-Verein hielt am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr in der „Alten Post“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es waren hierzu 31 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Herr Rentner und Stadtverordneter Flügge, eröffnete die Generalversammlung um 9 Uhr und schlug zum Schriftführer Herrn Gustav Christmann vor, was einstimmig gutgeheißen wurde. Er teilte in Bezug auf den zur Beratung stehenden Teil der Tagesordnung mit, daß das eigene Vermögen des Vereins, bestehend in Mitglieder-Guthaben, Reservefonds und Vortrag auf neue Rechnung zinslos 735 000 Mark beträgt. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug Ende 1904 1358. Wird nun für jedes Mitglied eine Haftsumme von 1000 Mark festgesetzt, so ergibt dieses einen Betrag von 1 358 000 Mark. Hierzu kommt das obige Vermögen von 735 000 Mark, was eine Summe von circa zwei Millionen Mark ergibt. In Anbetracht dessen, sowie angesichts des sonstigen Standes des Vereins dürfte der Umwandlung desselben in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht keine weiteren Bedenken entgegenstehen. Es wurde alsdann zur Abstimmung geschritten, die durch Akklamation erfolgte. Die Abstimmung ergab eine einstimmige Annahme des Vorschlags des Aufsichtsrats. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Zahl der Geschäftsanteile auf 1, die Höhe des Geschäftsanteils wie bisher auf 500 Mark und die Höhe der Haftsumme für ein Mitglied auf 1000 Mark festzusetzen, was ebenfalls einstimmig genehmigt wurde. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

Aus dem Oberlahnkreis, 28. April. Dem Kreisverwaltungsbericht entnimmt man über Militärwesen: Das regelmäßige Ersatzgeschäft für das Jahr 1914 fand in der Zeit vom 26. Februar bis 5. März, das Ober-Ersatzgeschäft vom 15. bis 18. Juli statt. Die durch die Mobilmachung am 1. August 1914 notwendige Pferdeaushebung fand vom 3. bis 5. August 1914 statt. Es wurden an diesen Tagen insgesamt 588 Pferde ausgehoben, und zwar:

|                       |     |     |
|-----------------------|-----|-----|
| 1. Reitpferde         | I.  | 27  |
| 2. „                  | II. | 18  |
| 3. Stangenzugpferde   | I.  | 180 |
| 4. Vorderzugpferde    | I.  | 65  |
| 5. Stangenzugpferde   | II. | 14  |
| 6. Vorderzugpferde    | II. | 108 |
| 7. Schwere Reitpferde | I.  | 164 |
| 8. „                  | II. | 12  |
| Zs 588                |     |     |

Außerdem wurden 5 Wagen und Geschirre angeliefert. Die Aushebung stellte vorzügliches Pferdmaterial. Eine zweite Aushebung fand am 14. September 1914 statt, bei welcher nochmals 48 Pferde ausgehoben wurden.

Frankfurt, 29. April. Die „Freie Pz.“ teilt mit: Die Ermordung der Zigarrenverkäuferin Katharina Oberst hat, wie wir erfahren, bis zu einem gewissen Grad ihre Aufklärung gefunden. Der von der Polizei geführte und dann festgenommene kleine Herr, der 22 Jahre alte Monteur Adolf Bauer aus Berchthausen, Bezirksamt Würzburg, hat bei dem Verhör zugestanden, daß er die Oberst getötet hat. Er will die Tat im Affekt begangen haben. Bauer sitzt übrigens schon fast drei Wochen wegen Einbruchs und anderer Straftaten in Untersuchungshaft.

Mailand, 27. April. (T. U.) Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges hat der zweite Albert des Entente-Kongresses, der Herrscher von Monaco empfindlich zu spüren bekommen. Der Betrieb der Spielbank von Monte Carlo ist im Kriegsjahre wesentlich zurückgegangen. Während sich der Reingewinn aus der Spielhölle für den Fürsten im vorhergehenden Jahre auf 36 Millionen Francs belief, ist er für das Geschäftsjahr 1914 auf 14 1/2 Millionen gesunken.

Tuisburg, 26. April. Zu lebenslänglichem Zuchthaus wurde heute vom hiesigen Schwurgericht der 27 Jahre alte Bergmann Wilhelm Kahlitz aus Duisburg-Ruhrort verurteilt. Am 3. Februar d. Js. hatte er an einem siebenjährigen Kinde ein schweres Eitelkeitsverbrechen begangen und das Kind sodann ermordet.

### Der Ruhm der Stoda-Geschäfte.

Wien, 27. April. (W. I. B. Nichtamtlich.) In der gestrigen Generalversammlung der Stodawerke-Pillen legte der Präsident den Geschäftsbericht vor, der darauf hinweist, daß, um eine den höchsten Anforderungen entsprechende Rationenfäbrrik zu schaffen, eine planmäßige Arbeit geleistet wurde, und daß die Ereignisse des gewaltigen Weltkrieges den Beweis für die technische Vollendung des Unternehmens

erbrachten. Die mächtigen Wirkungen des 30,5 Zentimeter-Mörfers verkündeten den Ruhm der österreichischen Industrie allen Weltteilen. Der Bericht glaubt, die Ausichten für das folgende Jahr als befriedigend bezeichnen zu können. Aus der Mitte der Aktionäre wurde der Verwaltung Dank gesagt und ausgeführt, die Stoda-Geschäfte trugen in hervorragender Weise dazu bei, daß die Monarchie und das Deutsche Reich diesen Weltkrieg siegreich führen würden.

### Rassauische Lebensversicherungsanstalt.

Die Rassauische Lebensversicherungsanstalt (Zweig der Nassi. Landesbank), die am 15. November 1913 als kommunikationsfähiges Institut eröffnet wurde, ist die erste öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt im Westen der preussischen Monarchie. Ihre Tätigkeit umfaßt den Betrieb der großen Lebensversicherung (Versicherungen von M. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung), der kleinen Lebens-Vollversicherung (Versicherungen bis zu M. 2000 ohne ärztliche Untersuchung) und der Leibrentenversicherung. Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Krieg hat natürlich die Geschäftstätigkeit empfindlich gestört. Die wichtigste Frage, die mit dem Krieg sowohl für die Anstalt als auch die Versicherten auftrat, war die Regulierung der Kriegsterbefälle. Hier hat die Anstalt getreu ihrem Grundsatze, daß es die Hauptaufgabe einer gemeinnützigen, ohne Gewinnintenz arbeitenden Anstalt sei, den Bedürfnissen des schwächeren Teiles der Bevölkerung nach Möglichkeit Genüge zu leisten, aus freien Stücken sowohl für die große als auch für die kleine Lebens-Vollversicherung mit Genehmigung des Landesauschusses Vergünstigungen für die Auszahlung von Kriegsterbefällen getroffen, die weit über die vertraglichen Verpflichtungen hinausgehen. Bei der großen Lebensversicherung wurde die Wartezeit von 8 auf 4 Wochen für den Selbstbehalt der Anstalt herabgesetzt, d. h. die Kriegsgeldzahlung wird auch für diejenigen Versicherten übernommen, die ihren Versicherungsschein nach dem 7. Juni, jedoch bis zum 5. Juli einschließlich eingelöst haben, mit der Maßgabe, daß bei einer höheren Versicherungssumme nicht mehr als Mark 5000 ausbezahlt werden. Bei der kleinen Lebens-Vollversicherung beschloß die Anstalt, auf Versicherungen, für die die 50 Pfg. Kriegsgebühr entrichtet sind, im Kriegsterbefalle ohne Rücksicht auf die bedingungsgemäß vorgesehene einjährige Wartezeit sofort die volle Versicherungssumme ohne Abzug zur Auszahlung zu bringen. Denjenigen Kriegsteilnehmern, die bei der Antragstellung den Einfluß der Kriegsgeldzahlung unterlassen haben, und für deren Versicherungen daher bedingungsgemäß kein Anspruch auf Auszahlung der Versicherungssumme besteht, soll entgegenkommenderweise doch eine Entschädigung gewährt werden. Die Höhe der im Kriegsterbefalle hierfür zur Auszahlung gelangenden Summe kann erst nach Beendigung des Krieges, wenn sich die Schäden übersehen lassen, festgestellt werden. Bisher gelangen jedoch sofort 40 Prozent der Versicherungssumme zur Auszahlung. Für nach Ausbruch des Krieges beantragte Versicherungen hat die Anstalt bisher die Kriegsgeldzahlung nicht übernommen. Hier trat die „Rassauische Kriegsversicherung“ auf Gegenleistung für den Krieg 1914“ ein.

Von der Tilgungsversicherung, d. h. von der Möglichkeit, die Lebensversicherung zur Entschädigung zu benutzen, haben im Vergleich zur Gesamtsumme der Anträge ziemlich wenige Antragsteller Gebrauch gemacht. Fast ausschließlich sind dies Hypothekenschuldner der Rassauischen Landesbank und der Sparkasse. Es wäre zu wünschen, daß künftig die Tilgungsversicherung, bei der die an ein öffentlich-rechtliches Kreditinstitut zu zahlenden Tilgungsbeträge zur Zahlung von Lebensversicherungsprämien verwendet werden, häufiger benutzt wird, als im ersten Geschäftsjahr.

Zur Bearbeitung lagen vor im ganzen 3118 Anträge mit Mark 9 059 931 Versicherungssumme. Davon entfallen auf die große Lebensversicherung 1388 Anträge mit Mark 6 939 628 Kapital, auf die kleine Lebens-Vollversicherung 1729 Anträge mit Mark 2 116 303 Kapital. Ein Antrag lautete auf Versicherung auf den Erlebensfall mit Mark 4000. Durch den Kriegsausbruch am 1. August 1914 ist das Lebensversicherungsgeschäft stark ins Stoden geraten, so daß vorstehende Zahlen nur das geschäftliche Resultat einer achtmonatigen Tätigkeit der Anstalt darstellen und als solche um so bemerkenswerter sind. Nach Abzug der abgelehnten, zurückgezogenen, nicht eingelösten und auf das nächste Jahr übertragenen Anträge traten in der großen Lebensversicherung 925 Versicherungen mit Mark 4 665 998 in Kraft. Es kamen 8 Sterbefälle mit Mark 54 500 vor, fünf davon über Mark 47 500 sind Kriegsterbefälle. Die 3 normalen Fälle über Mark 7000 sind bereits reguliert, von den Kriegsterbefällen konnten bisher 4 über zusammen Mark 22 219,87 erledigt werden. Nach Abzug aller zur Auszahlung gelangenden Versicherungen verbleibt für das Ende des Jahres ein Gesamtversicherungsbestand in der großen Lebensversicherung von 915 Versicherungen mit Mark 4 601 498 Kapital. Von den 890 Versicherten waren 118 Landwirte und 772 Nichtlandwirte. In der kleinen Lebens-Vollversicherung traten 1542 Versicherungen mit Mark 1 887 673 in Kraft. Zu verzeichnen sind 12 Todesfälle über Mark 16 500, davon sind 7 Kriegsterbefälle über Mark 11 500. Vier Versicherungen sind bereits ausbezahlt. Seit 1. Januar 1915 sind 3 weitere Kriegsterbefälle über Mark 3600 angemeldet worden. Nach Abzug aller zur Auszahlung gelangenden Versicherungen verbleibt für das Ende des Jahres ein Gesamtversicherungsbestand in der kleinen Lebens-Vollversicherung von 1505 Versicherungen mit 1 840 047 Mark Kapital. Versichert sind 196 Landwirte (bezw. Kinder von solchen) und 1290 Nichtlandwirte (bezw. Kinder von solchen). In der Leibrentenversicherung wurden 17 Anträge mit einer Einzahlung von Mark 146 431 über Mark 18 164 Jahresrente gestellt und angenommen. Ein Abgang in der Rentenversicherung ist nicht zu verzeichnen.

Der Gesamtversicherungsbestand der Anstalt am Ende des Jahres beläuft sich auf 2422 Versicherungen über rund 6 1/2 Millionen Mark Kapital. Dazu kommen noch 17 Rentenversicherungen über Mark 18 164 Jahresrente.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag den 30. April 1915.  
Vorwiegend heiter und trocken, bei nördlichen Winden ein wenig kühler.

### Israelitischer Gottesdienst.

Freitag Abend 7.15 Uhr, Samstag Morgen 8.00 Uhr, Sonntag Nachmittag 3.30 Uhr, Ausgang 8.35 Uhr.

## Local-Gewerbe-Verein Limburg.

Am Freitag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr findet im kleinen Saal der „Alten Post“ die diesjährige **ordentl. General-Versammlung** statt, wozu sämtliche Mitglieder höflich eingeladen werden.

### Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinstätigkeit.
2. Schulbericht.
3. Kassenbericht.
4. Ersatzwahl für auscheidende Mitglieder des Vorstandes.
5. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
6. Anträge der Mitglieder.

9/91

Der Vorstand.

### Frisch von der See:

Bratfischelische Pfd. 24 Pfg.

Große Schellfische „ 54 „

Calbian mittel „ 36 „

Hollmöpse 10 Stück 85, 1 Stk 9

Bismardhering „ 95, „ 10

Bratheringe „ 95, „ 10

Sering in Gelee 1 Pfd. 45

Fst. Olivenöl per Liter 168

für Salat und Mayonnaise.

Weisse Kernseife

Pfd. 50 J., 10 Pfd. M 4.90.

la. Schmierseife

weisse Pfd. 40 J., 10 Pfd. M 3.90

gelbe „ 34 J., 10 Pfd. M 3.30

Reis-Stärke per Pfd. 54

**Franz Nehren.**

Telefon 22.

## Gebrauchte Bohnenstangen

(zirka 60—70 Stück) zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 7/95

4—5 Zimmerwohnung mit Mansarden zum 1. Juli 1915 gesucht. Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Mode und Haus.**  
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.  
2x monatlich je 40 Seiten mit Schnittdiagen.  
Abonnement M. 1.— halbes Jahr M. 1.50  
Einzelhefte 5 Pfennig.  
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

**Evangelisches Gemeinde-Haus**  
Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und Weiersteinstr. — Tel. 14.



Heller grosser Saal mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb in eigener Verwaltung.

Mit bürgerlicher Mittagstisch. Helles und dunkles Bier.

Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die Wirtschafts-Kommission.

## Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Vossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Schriftsteller deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ ist an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Vossische & Co. Berlin, Kochstr. 20/21

In 18. Auflage ist erschienen:

## Deflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännische Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (einschließlich Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamations-Geld, Bank- und Börsenwesen; Wechsel und Schecks); Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr Eisenbahn; Post, Telegraphen- und Fernsprecheverkehr; kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtliche Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Urkunden und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verlaufen.

Tausende glänzender Anerkennungen Herr Kaufmann Aug. Rambor, Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis, das ich den Tugenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich bisher zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einzahlung von nur 2 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Döberle Verlag, Berlin SW. 29.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keine Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle

des „Limburger Anzeiger“

Soeben erschien:

## Der Weltkrieg in Wort u. Bild

Band I vom Beginn des Krieges bis zur Schlacht bei Tannenberg

unter Benützung amtlicher Quellen, bearbeitet von Dr. Dr. Brachtausgabe 3.— Mk.

Text und über 450 Bilder in Kupfertiefdruck.

Vollausgabe 1.20 Mk.

Text und über 200 Bilder in Kupfertiefdruck.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag für Kriegsliteratur G. m. b. H. Berlin C 2, Burgstraße 30.

## Anstreicher

für Lackierwerkstätte suchst

4/97

Waggonfabrik Käfernburg, Nassau (Lahn).

Von morgen ab aus meiner Gärtnerei mehrere **1000 fräftige Rotkrantz, Weißkrantz, Blumenkohl- u. Kohlrabi-Pflanzen** abgegeben.

5/97

Hotel zur „Alten Post“.

## Hand- und Maschinenformer, sowie Gießereiarbeiter

für Tag- und Nachtschicht in dauernde Beschäftigung gesucht.

**Buderus'sche Eisenwerke**

2/97 Abt. Carlshütte, Staffel a. d. Lahn.

## 30 Maurer und 50 Arbeiter

für eine größere Baustelle sofort

g e s u c h t.

Baubüro der Fa. Franz Schlüter, Hallshlag/Eifel

2/96 Bezirk Aachen, bei Station Loesheim.

## Tragt Euer Geld zur Reichsbank!

## Aufruf!

Eine wichtige Aufgabe harret der Lösung. Es gilt die Leiden derjenigen Verwundeten zu lindern, die Nacht und Nebel auf dem Schlachtfelde überraschten. Die Zahl der Verwundeten muß sich vermindern.

Um dies zu erreichen, brauchen wir Eure Hilfe!

Wir brauchen Sanitätshunde, die mit wunderbarem Instinkt und hoher Begabung Pflicht erfüllen und vielen tapferen Kriegerern bereits das Leben gerettet haben.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg i. Gr. unter dem Patronat Seiner Königlichen Hoheit des

## Großherzogs Friedrich August v. Oldenburg

tritt an Euch heran. Wir brauchen Hunde, die geeignet sind, und vor allem Geld, um die Mission zu erfüllen, tausende Verwundete zu retten, die nach jeder Schlacht noch lebend in Gräben, Hecken und Gebüsch verbluten müßten, weil die Sanitätsmannschaften trotz Umsicht und allen Eifers sie nicht finden konnten.

Saget nicht, Ihr hättet schon geholfen! Die dranhin sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft! Sie kämpfen weiter und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht.

Viele Hunderte Sanitätshunde arbeiten bereits für Euch und alle, die Euch noch im Felde. Wir brauchen sofort Mittel, die nicht reichlich genug fließen können!

Limburg (Lahn), im März 1915.

v. Sannow

Oberst und Garnison-Kommandant.

de Niem

Landgerichtspräsident.

Haerten

Bürgermeister.

Bernhard Goldschmidt (Mainz)

Bevollmächtigter des Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Oldenburg für Süddeutschland

Dr. Bärmeister Erster Staatsanwalt. Direktor Bausa. Direktor Beder. Bauunternehmer J. Rentner Josef Flügel. Direktor Gelbde, Geh. Regierungsrat. Schuhmachermeister Grimm. Kaufmann Louis Korfhaus. Rechnungsrat Kirsch. Direktor Klodenberg. Wegemeister Knäppler. Sanitätsrat Dr. Kremer. meister Franz Krepping. Major Künler, Bataillonskommandeur. Kaufmann Kurtenbach. Oberstleutnant Lang. kommandeur. Kaufmann Paul Lehnard. Professor Michel. Rektor Michels. Kaufmann Josef Mitter. Nillas. Fabrikant Albert Obenauer. Deton Obenaus. Justizrat Raht. Regierungsrat Schiffler. Hotelbesitzer Benz. Major Wille, Bataillonskommandeur. Rechnungsrat Wiegand.

Spenden werden an den durch Aushang kenntlich gemachten Sammelstellen entgegengenommen.